

**Rezension zu: van Oosten, R. M. R., Schats, R., Fast, K., Arts, N. J. & Bouwmeester, H. M. P. (eds.) (2018). The urban graveyard. Archaeological Perspectives. Leiden: Sidestone Press. 354 S. mit 158 z.T. farbigen Abb. ISBN: 9789088905025. Open-Access-Ausgabe: <https://www.sidestone.com/books/the-urban-graveyard>**

Juliane Lippok

Der Band präsentiert die Ergebnisse der Tagung „The urban graveyard: The Low Countries in a European perspective“, die am 12.-13.12.2013 an der Faculty of Archaeology (Leiden University) in Zusammenarbeit mit der Cultural Heritage Agency und der Association of Dutch Municipal Archaeologists stattfand. Die Publikation vereint auf ihren 354 Seiten elf Beiträge. Den Aufsätzen nachgestellt sind jeweils Kurzviten der Autoren und Zusammenfassungen. Irritierend wirkt der Klappentext, da der in ihm angesprochene „urban graveyard effect“ weder im Vorwort noch in einem der Beiträge thematisiert wird; der Begriff meint, dass städtische Zentren in Mittelalter und Früher Neuzeit auf Zuwanderung vom Land angewiesen seien (GALLEY, 1995). Parallel zu einer niederländischen Ausgabe erscheint der Tagungsband in der hier besprochenen englischen Ausgabe, um - wie die Herausgeber im Vorwort betonen - vergleichende Studien in einem größeren wissenschaftlichen Kontext zu ermöglichen. Diese Zielsetzung ist sehr positiv zu werten. Vier Schwerpunkte werden als Fokus der Beiträge angegeben:

- (a) Friedhöfe in städtischen Kontexten,
- (b) Management und Organisation von Friedhöfen,
- (c) soziale, kulturelle und religiöse Unterschiede in Bezug auf die Bestattungsrituale und
- (d) bioarchäologische Aspekte hinsichtlich der bestatteten Individuen.

Alle Beiträge behandeln Bestattungsorte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit in Belgien und Dänemark sowie vor allem in den Niederlanden (acht von elf Beiträgen). Die archäologische Untersuchung spätmittelalterlicher und neuzeitlicher Friedhöfe wird nicht nur in den Niederlanden erst seit wenigen Jahrzehnten intensiver betrieben. Inzwischen liegt eine Reihe von Publikationen vor, die sich der Gräberarchäologie in diesem Zeitabschnitt widmen und die eine Einordnung der Ergebnisse einzelner Grabungskampagnen in übergreifende Kontexte anstreben (u.a. WEMHOFF, 2015; KING & SAYER, 2011; UNTERMANN, 2011; TARLOW, 2015). Derartige Publikationen sind nicht zuletzt deshalb wichtig, weil sich verlässliche Standards z.B. hinsichtlich der Bearbeitung

menschlicher Überreste oder der Kooperation verschiedener historischer Disziplinen noch nicht fest etabliert haben. In dieser Tradition steht auch die vorliegende Publikation, die einen besonderen Schwerpunkt im Bereich Osteoarchäologie setzt. In diesem Zusammenhang sind zwei Artikel von besonderem Interesse, da sie sich grundsätzlich dem Zusammenspiel von Osteoarchäologie, Neuzeitarchäologie und Gesellschaft widmen.

Der Beitrag „Ethical issues in human osteoarchaeology: Recommendations for best practice in the Netherlands“ (WATERS-RIST, SCHAATS, HOOGLAND) stellt die Frage „When is it okay to dig up the dead?“. Die Autoren betrachten die ethischen Aspekte der anthropologischen und archäologischen Forschungs- und Ausstellungspraxis in Bezug auf menschliche Überreste. Dabei werden rechtliche Parameter ebenso berücksichtigt wie populäre Diskurse. Im Zentrum des Artikels steht die Frage nach der Ausgrabung, wissenschaftlichen Bearbeitung, Rückführung und Wiederbestattung der Skelette in den Niederlanden. Das Thema wird jedoch in den Kontext internationaler Debatten gestellt, die nicht zuletzt durch Rückführungsforderungen seitens indigener Gruppen (First Nations) in Nordamerika ausgelöst wurden. Für Forscher außerhalb der Niederlande ist das aus zwei Gründen interessant. Einerseits hilft die Kenntnis der Gesetzeslage, auch die niederländischen Forschungen besser einzuordnen, andererseits ist der internationale Diskurs für die europäische Forschung insgesamt relevant. Die Ableitung von Empfehlungen für den Umgang mit menschlichen Überresten ist eine besondere Stärke dieses Aufsatzes, der den Band einleitet. Auch der Artikel „Taking stock of burial archaeology: An emerging discipline in Denmark“ (MADSEN) beschäftigt sich mit dem Umgang mit menschlichen Überresten, allerdings in Dänemark und insbesondere bei Rettungsgrabungen. Anhand von Fallstudien werden die ethischen Aspekte und die rechtlichen Rahmenbedingungen für die archäologische Untersuchung neuzeitlicher Gräber in Dänemark diskutiert. Dabei wird auch die Rolle der verschiedenen Stakeholder wie Landbesitzer, Kirche und lokale Bevölkerung reflektiert und auf die Notwendigkeit hingewiesen, gemeinsame Strategien zu entwickeln. Letzteres erweitert die Diskussion um eine notwendige Facette. Der Artikel ist der vorletzte der Publikation, greift die Themen des ersten Beitrags auf und schließt gleichsam den Tagungsband sinnvoll ab. Der letzte Beitrag des Bandes „A rural view of early modern mortuary practices. Context and material culture of the 18<sup>th</sup> and 19<sup>th</sup>-century cemetery of Middenbeemster“ (VAN SPELDE,

HOOGLAND) rückt anhand eines Fallbeispiels die ländlichen Friedhöfe als komplementäre Komponente zu den städtischen Bestattungsplätzen in den Fokus. Er gibt damit einen Ausblick auf weiterführende Forschungsfragen.

Die Artikel im Mittelteil des Tagungsbandes widmen sich den Ergebnissen einzelner Grabungskampagnen, Vergleichen verschiedener städtischer Bestattungsplätze oder der Entwicklung eines Bestattungsplatzes über längere Zeitspannen, wobei die im Vorwort genannten Schwerpunkte unterschiedlich stark gewichtet werden. Nur der Artikel „Rural cemeteries, cult places and community identities in the Central Middle Ages in the Kempen region (southern Netherlands)“ (THEUWS) fällt etwas aus dem Rahmen, da in ihm nicht städtische, sondern ländliche Bestattungsplätze im Mittelpunkt stehen. Anders als im oben genannten Beitrag von van Spelde und Hoogland wird hier nicht explizit Bezug auf das Schwerpunktthema der Tagung genommen – wodurch die Ergebnisse natürlich nicht weniger relevant für die Gräberarchäologie des Mittelalters und der Neuzeit sind. Alle Artikel berücksichtigen die verfügbaren osteoarchäologischen Ergebnisse, das betrifft auch die Anwendung neuerer Methoden wie DNA- und Isotopenanalyse (WILLIAMS; DE GROOTE, MOENS & QUINTELIER). Allerdings wird in Summe deutlich, dass die anthropologischen Daten vorsichtig gehandhabt werden müssen. Es ist positiv, wenn solche Interpretationsspielräume in den Artikeln explizit gemacht werden, wie das z.B. für das Thema *Cribia orbitalia* in „Medieval and post-medieval cemeteries in and around the city of Delft“ (BULT, 154-155) der Fall ist. Außergewöhnlich ist der Fokus des Beitrags „Buried in Alkmaar. Historical and archaeological research on urban cemeteries“ (BITTER). Er zeigt sehr präzise auf, wie groß das Potenzial von Forschungsdesigns ist, die von Anfang an schriftliche Quellen und Bodenfunde verbinden. Der Tagungsband ist in jedem Fall lesenswert, da er einen wichtigen Beitrag dazu leistet, europäische Forschungen zu mittelalterlichen und neuzeitlichen Bestattungen stärker zu vernetzen.

## Literatur

Galley, C. (1995). A model of early modern urban demography. *Economic History Review* 48(3), 448-469.

King, C. & Sayer, D. (Hrsg.) (2011). *The Archaeology of Post-Medieval Religion*. Martlesham: Boydell & Brewer.

Tarlow, S. (Hrsg.) (2015). *The Archaeology of Death in Post-medieval Europe*. Berlin: de Gruyter.

Untermann, M. (Hrsg.). (2011). Religiosität in Mittelalter und Neuzeit. *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit* 23.

Wemhoff, M. (Hrsg.) (2015). Von den letzten Dingen. Tod und Begräbnis in der Mark Brandenburg, *Acta Praehistorica et Archaeologica*, 47.

Juliane Lippok  
Novalisstraße 17  
10115 Berlin  
JulianeLippok@gmx.de

<https://orcid.org/0000-0002-2251-8885>